Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 3 (1807)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit einem gefärbten oder schwarzen Tuch verbinden zu mussen. Sonntags wird von alten Personen noch ein schwarz baumwollenes oder taffetnes Tuch vom Ropf herab um das Kinn sestgebunden, so das das Gesicht wie aus einem schwarzen Helm hervorschaut. Ledige Töchter tragen silberne Klemmer. Ein Beweis ihres Wohlständes besteht an Galla/Tagen in Röffen und Ermeln von Scharlach mit Gold oder Silber bordirt, dabei schwarz sammetne Mieder.

Zu ber ersten Abtheilung bieser Nachträge, N. Samml. 1875. S. 363. 3. 10 von unten, bemerke man: Das Civilgericht von Ob Val Tasna besteht, unter dem Vorst eines kandammanns, aus 17 Geschwornen, wozu Zernez 5, Süs z, kawin 2, Guarda 2, Ardet z, und Larasp 2 giebt. Die Civilrichter in Ob Tasna und die Eriminalrichter in Ob Müntfullun werden jährzlich, die in der üntern Civil; und Eriminalabtheilung hingegen; so wie die Civilrichter von Remüß und Schleins, alle 2 Jähre neu gewählt.

Ìİİ.

Literatur.

Winterthür bei Steiner: Aurze Erdbeschreibung ber Schweiz, jum Gebrauche ber Jugend. Von Heins rich Körner, Prof. 1805. 8. 323 S.

Lehrbücher für die Jugend verdienen allerdings, has ihre Richtigfeit betrifft, eine besonders genaue Prüfung. Wir würden auch gerne alle Mängel anzeisgen, die wir in der bündnerischen Rubrik des obigen bemerkt haben, wenn der Verk. nur überhaupt die schon vorhaudenen hilfsmittel sorgfältig benuzt hätte. Da dies aber der Fall nicht ist, so müssen wir an jene verweisen und können nur bei wenigen Andeutungen stehen bleiben.

S. 235. S. 1. Die Mechelsche Charte soll zwar von französischen Ingenieurs aufgenommen worden senn, es ist aber glaublich, daß sie großentheils ältern Charzten nachgebildet wurde, denn sie theilt mit diesen den Hauptfehler, der sie alle entstellt und erst auf dem Meyerschen Utlas verbessert worden ist. Sie läßt nämelich die Albula unter einem spizzigen Winkel, von NO. nach EW., ihrer Vereinigung mit dem Rhein zueilen, während dieß auf dem Meyerschen Utlas ganz richtig in einem Bogen von Osten nach NW. geschieht. Texner Fehler giebt der Gegend von Lenz eine ganz falsche Lage *) und drängt den ganzen Bezirk zwischen der Albula und Pleßur unverhältnismäßig zusammen.

Ein zweiter Grundfehler der Mechelschen Charte besteht darinn, daß sie das Averser Thal nicht, wie es senn sollte, in der Richtung von S. na N., sonz dern von D. nach W. zeichnet, wodurch sein oberes Ende an die Westseite des Oberhalbsteins geschoben wird, anstatt an die Nordwestseite des untern Bergells zu gränzen. Die Meyersche Charte hat, unerachtet ihz ver grossen Fehler in Benennung und Lage der Oerter,

^{*)} Das Dorf Lenz liegt nämlich auf der Mechelschen Charte offlich gerade Rothenbrunn (anstatt Thusis) gegenüber.

hin und wieder eine Richtigkeit der Gebirgszeichnung, die man bewundern muß.

- J. 2. Die Ausmessung, welche das Areal Bun; bens auf mehr als 190 C Meilen treibt, gründet sich auf die Mechelsche Charte (man sehe allgem. Zeitung 1803. 6 Jan.) und ist folglich sehr unzuverlässig. S. 236 wäre richtiger: Wein gedeiht von Chur bis Mayenfeld.
- S. 237. Es ist noch gar nicht ausgemacht, wo Die hochsten Berge Bundens liegen; denn der Piz Rusein, eine der 3 Spizzen des Todi, aber auf Bundner Grund, so wie Berge im Unter Engadin und Man: steithal, konnten leicht hoher senn als die Gipfel um den Ursprung des hinterrheins. — Die Aufzählung der Gebirgstheile follte gang umgeandert werden , wozu U. v. Salis Beschreibung (Alpina Bb II S. 167. u. f.) Die richtigen Data liefert. Daß die Julieralpen uns weit. Thufis anfangen, ist doch unerhort. Auch, daß die gange Bergkette im Morden des Innflusses, Arlberg oder Albelen heiße. Der Julier und Alle bula (welche Verf. unter eigene Rummern davon abs sondert) sind Theile derselben, und der Albulapaß geht nicht über die Gletschergipfel, sondern ift Sommers Schneelos.
- S. 238. Soll hier N. 3. der Nolla Plaz finden, so durften andere eben so grosse und noch grössere Ges wässer nicht wegbleiben, als: Pleßur, Glenner, Das voser Landwasser, Spol, Ram 2c. N. 4. "Die Landsquart entspringt an der Gränze" (welcher?) "des Zehnsgerichten Bundes, um wenigstens verständlich zu sen, mußte gesagt werden: an der südöstlichen Gränze des Brättigäus (in Sardasca und Ferraina; sich in

der Alp Partenn hinter Klosters vereinigend). Hierauf b) erklärt Verf. die 3 Seen an dem Septmer als die merkwürdigsten, und verwechselt sie sogleich mit den 4, (nicht 3, denn der von Campfeer muß auch gezählt werden, Seen des Ober-Engadins. Die 3 Seen auf dem Septmer sind von sehr unbedeutender Größe, und nur der Umstand, daß von diesem Punkt aus, Wasser in 3 Hauptströme verschiedener Weltgegenden rinnt, nämlich in den Rhein, die Donau und den Po, mag ihnen etwas merkwürdiges geben.

G. 239. Die Baren zeigen fich in einigen Gegens. Den Bundens g. B. Bergell und Engadin, haufig.

S. 240. b) Welche Bewandtniß es mit dem hier gestrühmten Obstwachs am Heinzenberg habe, ist N. S. 1806. S. 363. gezeigt worden.

S. 240. c) Die vielen Farbenerden und das Spies, glas Bündens möchten wir kennen. Wir wissen nur von der sogenannten Vazzerkreide, und dem Bol bet Nemüß. Die "farbigen Steine" werden vermuthlich Marmor bedeuten sollen. Von Steinkohlen ist uns nichts bestimmtes befannt, Ueber die Erze des Kanztons gibt N. S. 1806. S. 537. nähere Auskunft.

6. 241. S. 6. Die Zahl der Pfarreien (sie håtteeher in S. 9 gehört) läßt sich nach der speziellen Auf:
zählung derselben im Taschenkalender für Graubunden
1807, auf folgende Art berichtigen.

Im obern Bund reform. 38. fath. 54. Summe 92.

Gottesh. Bund - 56. — 27. — 83.

Zehnger. Bund — 36. — 5. — 41.

reform. 130. kath. 86. Sum. 216.

In der Zählungslisse von 1803 ist die Seelenzahl aller Anwesenden gemennt, und es ist zu bemerken

daß die meisten fruhern Schäzzungen bloß auf bers kommlichen Unnahmen beruhten, ohne genauere Unters suchung. Erft ums 3. 1780. unternahmen Particularen eine detaillirte Zahlung, brachten sie aber nicht in als Ien Gegenden zu Stande. Etliche offizielle Zählungen seit den Revolutionszeiten, haben, aus verschiedenen Grunden, febr unstatthafte Resultate hervorgebracht. Hierauf folgte die im helvetischen Almanach enthaltene Bahlung, gleichfalls durch Privatbemühungen, und sie ift, nebst den Nachtragen, die der R. Sammler schon enthalt oder noch liefern wird, wenigstens mit größtem Rleiß aus den glaubwurdigsten Quellen gesammelt und foviel möglich mit den Geburts und Sterbeliften ver: glichen. Go weit sie auf gang detaillirten Bah: lungen beruht, mag sie hin und wieder eher zu klein als zu groß senn, weil dem Gedachtnis des genauesten Bablers doch einige Individuen entgeben konnen; aber überhaupt lagt fich bei den obwaltenden Schwierigfeis ten eine gang fehlerfreie Populationslifte in Bunden schwerlich hoffen.

- J. 7. Daß das Baumwollespinnen seit etlichen Jahren nicht "allgemein geworden," sondern fast ganz abgenommen habe s. N. Samml. 1805. S. 143.
- S. 242. J. 9. Puschlav und Brüs gehören unter den Bischof von Como. Aus den verworrenen Aus; drüffen muß der Leser schließen, daß in jedem Bunde eine eigene reformirte Synode unter Beiwohnung eiz nes weltsichen Affessors gehalten werde; das ist über nicht. Bi sher versammelte sich jährlich eine allgemeine Synode unter dem Vorsiz der 3 Defanen (deren einer zum Defan Präses erwählt wird) und in Segenwart

dreier weltlicher Ussessoren (aus jedem Bunde einer). Wenige Pfarrer beziehen jährlich fl. 400.

S. 244. S. 11. Nicht in Chur, sondern in Zizers, wurde durch Herrn Dr. Umstein 1778. die Gesellschaft landwirthschaftlicher Freunde gestistet, die Unno 1804, unter dem Namen der dkonomischen Gesellschaft, sich wieder vereinigt hat.

S. 246. Nicht in allen Hochgerichten wird der Landammann jährlich neu erwählt; seine Umtsführung dauert in vielen 2 Jahre. Das Uppellationsgericht hält seine Sizzungen in Thusis, Chur und Malans; jedesmal in dem Bund aus welchem sein Prösident ist.

S. 247. §. 15. Die Zölle machen zwar den größ; ten Theil der Staats; Einkünfte auß, sind aber nicht verpachtet. — §. 16. Maaß und Cewicht, ganz falsch; die Verhandlungen der kandwirth haftlichen Freunde 1780. (welche kehmann Th. II. ausgeschrieben) und der bündnerische Laschenkalender enthalten richtigere Besstimmungen. Auch gilt der Kronthaler nicht fl. 3 % (wie S. 22. steht) sondern 3 %. — §. 17. Weil Münssterthal nur ein halbes Hochgericht ausmacht, so zählt der Gotteshausbund 10 ½ (nicht 11) Hochgerichte.

In Ansehung der, von S. 248 — 262, folgenden Topographie, können wir das Geständniß nicht zurüks halten, daß sie ohne alle Renntniß des Landes abges faßt, und durch unzählige Irrthümer verunstaltet ist. Sie erheischt eine völlige Umarbeitung, wenn sie irgend brauchbar werden soll. Je beschränkter der Raum, desto sorgfältiger mußte das rechte Verhältniß und die Auswahl der Notizen getrossen werden; hier aber ist es, als wären sie durchs Loos gezogen. Unbedeutende Orte sind genannt, wichtige ausgelassen. Dann und

wann erfährt man die Schlößruinen, Entfernungen u. s. w. — andere mal nicht. Als Belege folgt hier der ganze Artikel Schallfik (S. 261.):

"Das hoch gericht Schanfigg oder Schalle fik" (und Langwies) "bildet ein Thal dieses Namens, won hohen Bergen eingeschlossen, dstlich von Chur; es wird von der Pleßur durchströmt, auch oft von dersels ben sehr verheert;" (keineswegs; die Pleßur fließt so tief im Felsenbette, daß sie dem Schalist nichts ans haben kann. Wohl hat sie manchmal auf Churer Bos den geschadet).

35ch allfik, ein kleines Dorf, liegt an einer steilen Felswand; (ein Dorf Schallfik existirt in ganz Bunden gar nicht; dennoch sieht man es, zwischen überhängenden Felsen schwebend, sogar abgebildet im helvetischen Kalender 1782., mit der Ueberschrift: 35challsik, ein Dorf in Pretigeu" — wodurch Hrn. Körners. Mißgriff sehr verzeihlich wird. *)

53Maladers, ist ebenfalls ein kleines aber hübes sches Dorf, dessen Einwohner, wie des ganzen Hoches gerichts, reformirt sind." (Von den weit grössern Gesmeinden Castiel, Peist, Langwies — kein Wort!)

Durch gedrängtern Styl lund Vermeidung aller Wiederholungen hätte der Verf. Daum zu mehrern Nostizen gewinnen können.

· ·

Tabellarische Uebersicht von Europa, zusammengetras gen von J. E. Herold 1806.

^{*)} Welches Dorf zu dieser Zeichnung Anlaf gegeben habe, können wir nicht errathen.

Geographisch : Tabestarische Uebersicht der Schweiz, won ebendems.) 1807.

(Beide bei Huber und Comp. in St. Gallen. gr. Fol. jede 24 fr. R. W.)

Diese Tabellen haben, nach unserer Meinung, einen wahren Werth für den Unterricht, besonders in Landschulen. Ihre gedrängte und sachreiche Form erzleichtert dem, oft ungeäbten, Lehrer den Vortrag; gezstattet ihm und dem Lernenden stets einen bequemen Ueberblik, und leitet auf Vergleichungen, die, indem sie die Urtheilskraft üben, auch dem Gedächtnis zu Dilse kommen.

Hier folgen einige meist Bünden betreffende Berich, tigungen der zweiten Tabelle, nebst Bemerkungen wie sie, bei einer zu wünschenden zweiten Austage, viels leicht noch zwekmäßiger eingerichtet werden könnte.

Bei den Seen mochte Angabe ihrer Wassertiefe und allenfalls ihrer Hohe über dem Meer, nicht übers flussig senn.

Der Hinterrhein sammelt sich im Rheinwald und Schams (als sein Ursprung hätte füglich der Fuß des Muschelhorns können angegeben werden) und nimmt im Domleschg die Albula auf (diese ist nämlich bez deutender als der Nolla). Nicht von der Mündung der Lanquart, sondern erst vom Fuße des Fläscherbergs an, begränzt der Rhein die Schweiz.

Dom Inn wurden wir lieber sagen: er sammelt sich in den Seen des Ober: Engadins; denn daß gest rade das unbedeutende Wässerchen auf dem Septmer, vor andern grössern Bächen als Quelle des Stroms gelten soll, scheint doch sehr willtührlich.

Berge. Der Gotthard fann tweder in Rufficht der Hohe noch des Zusammenhangs, Mittelpunkt der Alpenkette heißen. Er verdankte Diefe Benennung blos seiner Lage, den beruhmten Quellen Die von ihm nach allen Geiten abfließen, und den fehlerhaften Landchars ten (S. Escher in d. Alpina Bd I. S. 46. u. f.) Die hoch sten Alpen liegen nicht in der Rebenkette des Kinsteraarhorns, welches nur 13,236 Fuß hoch ift, sons dern in den penninischen Alpen, wo Monte Rosa und Mont Cervin sich hoher, 14,580 und 13,854 R. erhes ben. Dem Ausdruf: 33hochfte Alpen und hochfte Bers ge," follte durch Sohen : Ungaben mehr Bestimmtheit ertheilt werden. Ebenfalls ungenau ift hier die Benens nung: Julier Alpen; denn die eigentlichen Juliers Allpen liegen gar nicht in Bunden, sondern in Rrain. Die Rette vom Gotthard bis zum Ortles heißt Bunds ner oder Rhatische Alpen. Die merkwurdigsten Berge darinn find, in Unsehung der Sobe: Muschelhorn, Tambohorn, Piz della Margna und Piz Pisoc. In Ansehung der Paffe: Lufmanier, Bernardin, Gplus gen , Septmer u. f. w.

Aussichten: Auf dem schwarzen Horn, dem rothen Horn u. a. m. — Doch hätte, uns in einer geographischen Uebersicht eine Anzeige der wichstigsten Pässe und Handelsstrassen wesentlicher als die der Wasserfälle und Aussichten geschienen. Leztern bes sonders ist ein übermäßiger Raum eingegeben, der wichtigern Rubriken, z. B. den allzu kurz abgesertigten Gletschern zc. zugewendet werden konnte.

Naturprodukte. Luchse hat Bunden vielleicht mehr als die andern Kantone, auch Wölfe (im Ens gadin); aber keine Hirsche. Sehr viele Murmels

thiere, wenig Fischotter. Der weiße haas hatte, als haufig in Banden, konnen bemerkt mers den. — Sollte ausschließlich Bunden Sperber bas ben ? - Wilde Ganfe und Enten find nur durchpaffis rend. Auffer Fafanen, (beffer Birthuhner; denn mabre Fafanen giebt es in Bunden nicht) Schnees und Sas selhühnern waren auch Urhühner, Pernisen und die fehr gesuchten Schneefinken und Ummern anzuführen. Bienengucht hat das land auch, und unter den wilden Pflanzen den (gang vergegnen) Engian; ferner ets was hirsebau *) und mehr Zirbelwälder als die andern Rantone. Man wascht fein Gold aus dem Rhein in Bunden und findet nicht Eisen, sondern Gifenstein. Um haufigsten besigt diefer Ranton Blen. Mergel im Ueberfluß (warum ift Braunstein, Bink, Arsenik ausgelassen?) - Steinkohlen nicht; eben fo wenig schone Granaten, aber merkwardige Ders steinerungen (G. N. Sammler 1805. G. 177.) Die grunen und rothen Steine auf dem Julier find fein Marmor, sondern Rieselschiefer und Dachschiefer. Dafür giebt es prachtigen weisen Marmor auf dem Splugner, und Suferserberg; auf lezterm auch rosens rothen und eine aufferordentliche Menge roth, weiß und blaugefletten auf dem Berning; so daß wohl in keinem Ranton mehr und schönerer Marmor bricht, als in Bunden. Auch an Gyps herrscht lleberfluß; man

^{*)} Tabak, Fenchel, Hanf und Flacks siehen wohl nur aus Bersehen unter der Aubrik Getraide. Es sollte ihnen die Ueberschrift: Handels und Gewürzs Pflanzen gegeben, und die Del: Saamen beis gesügt werden, deren Anbau zwar nicht in Bünden, aber in andern Kantonen, z. B. Bern, beträchtlich ist.

hat Schiefer aller Art und Thonerden. Bisher fand sich noch kein Salz, und Lawez wird keiner verarbeitet, obgleich unsere Berge dergleichen enthalten. Auch Bånden liefert Salpeter. Mehr Ordnung und Bes stimmtheit ware diesem ganzen Artikel zu wünschen.

unter die berühmten und stark besuchten Mines ralquellen Bündens gehört das Tarasper Bitters wasser. Hingegen sind die 14 Quellen in Schuls eine Nebertreibung (f. N. S. 1805. S. 84.) und das Sas nyerbad ist eingegangen. Uebrigens zählt das kand manche andere gute Quelle: das Sauerwasser auf dem Bernardin; die heiße Quelle in Bals (beinahe so heiß als Pfävers); das Schwefelbad im Tinnigers oder Somwirerthal, das neueingerichtete Mineralbad zu Peiden in Lugnes u. a. m.

Größe und Gränzen f. N. Samml. 1806. S. 100. — Das Verhältniß der reformirten und katholisschen Einwohner wird gewöhnlich %: 1/3 angenommen.

In dem geschichtlichen Ueberblik einer geogras
phischen Tabelle möchten wir diejenigen Ereignisse
am wenigsten entbehren, durch welche das Gebiet
des Staats vergrössert oder verkleinert wurde. So z.
B. die Erwerbungen des Veltlins zc. (1512), der itas
lianischen Vogteien u. d. gl.; dann, was in neuern
Zeiten von der Schweiz abgerissen oder ihr als Kanton
einverleibt wurde. Auch möchte Erwähnung verdienen,
daß 1424, 1436 und 1471 die 3 Bünde sich gebildet
und vereinigt haben.

Sprachen. Romanisch wird nicht blos zin eie nigen Thålern" Graubundens, sondern von dem größ sern Theil seiner Einwohner gesprochen. Nach der Populationsangabe des helvetischen Almanachs (N: Sammi. 1806. S. 107.) ausgerechnet, ftunden Die 3 Sprachen in folgendem Verhaltniß;

	Rom.	Deutsch.	Ital.	
Im obern Bund Gottsh.Bd Zehnger.Bd	20365. 16024. 678.	5551. 6344. 14062.	5013. 5447.	Einto.
	37,067.	25,957.	10,460,	

Diesem zufolge machen die italianischen Einwohener H, und die Romanschen mehr als die Hälfte des Ganzen aus. Die deutsche Sprache wird indessen in einigen romanschen Gegenden fast allgemein und in den übrigen wenigstens von den gebildetern Einwohenern verstanden und ist als Hauptsprache des Kantons anerkannt.

Hauptnahrungszweige: b) Wein: und Holzhandel. Den jährlichen Ertrag dieses leztern schäzzen Kenner auf fl. 30,000., welches wir als Zusaz zu der Bilanz N. Samml. 1806. S. 115 anmerken.

Unter den beträchtlichen Druksehlern, die in dies sen nüzlichen und empfehlenswerthen Tabellen nur alls zu zahlreich sind, berichtige man besonders die Bes völkerung des Kantons Bern; sie muß 232,000 Eins wohner statt 132,000 heissen.

SECURIOR CONTROL OF THE PROPERTY OF THE PROPER

there is an in the contraction of the contraction o

The think the state of the stat

and the second second second

to approach and as to